

Für die Stadt „unverzichtbar“

Der Künstler Florian Till Franke von Krogh feierte seinen 80. Geburtstag im Rahmen einer Vernissage im Danzi-Saal

Schwetzingen. (stek) Wenn es um Kultur in Schwetzingen geht, kommt in den Augen von René Pörtl niemand an Florian Till Franke von Krogh vorbei. „Er ist einer der Aktivposten im städtischen Kulturleben“, sagte der OB bei Kroghs nachträglicher Geburtstagsfeier und Ausstellungseröffnung im Danzi-Saal des Kulturzentrums – und das weit über die Grenzen seiner eigenen Kunst hinaus.

Der Verwaltungschef staunte nicht schlecht, dass der Künstler bereits seinen 80. Geburtstag feierte: „Ihr Interesse an allem und die künstlerische Auseinandersetzung damit scheint Sie jung zu

halten.“ Die Ergebnisse Kroghs jahrzehntelangen Schaffens würden für sich sprechen, seine Kunst sei für die Stadt „unverzichtbar“. Gerade als Kulturmegropole sei Schwetzingen mit Krogh und vielen anderen Künstlern eng verbunden. Und zwar derart, dass jeder, der die Stadt verstehen will, die Kultur und die Kulturschaffenden kennenlernen muss.

Mit den Bildern in den Räumen der Volkshochschule und den Objekten in der evangelischen Stadtkirche gelingt Krogh etwas Erstaunliches. Seine leuchtenden Landschaftsmalereien kommen fast heiter daher, doch vermitteln einen Moment später erstaunliche Tiefe. Der Künstler bleibt eben nicht an der Oberfläche. Das bekräftigte die Festrednerin und Kunsthistorikerin Martina Wehlte in ihrer Laudatio. Die Kunst Kroghs sei wegweisend.

Ganz erstaunlich erscheint aus heutiger Sicht die Bildgestaltungsrevolution, die der Künstler 1987 in die Wege leitete. Damals waren seine Werke dunkel und düster. Er sei selbst damals bei einer Ausstellungseröffnung in Ludwigshafen erschrocken. Die Bilder erschienen ihm „sehr bedrückend“. Es war der Beginn einer kompletten Umkehr.

„Fortan und bis zum heutigen Tag dominieren die Farben Gelb, Rot und Orange.“ Vor allem die Landschaften, die er damit in Szene setzt, verzaubern den Be-



Manfred Kern (r.) dirigierte im Danzi-Saal das Ständchen für den Künstler. Foto: Lenhardt

trachter. Ein Beispiel: Vor dem Auge entfaltet sich die toskanische Kulturlandschaft. Doch es geht dem 1938 in Freiburg geborenen Krogh um weit mehr als gefällige Landschaften, wie Wehlte beschreibt: „Ihm geht es um den Menschen in seiner Welt. Seine Kunst beschreibt einen friedvollen Ist-Zustand, der angesichts der digitalen Unaufmerksamkeit und dem eher trüben Bild des Weltgeschehens zunehmend unter die Räder zu geraten droht.“ Kroghs Bilder und Skulpturen seien damit in doppelter Hinsicht Reflexionen. Zum einen auf die Kunstgeschichte und viele Künstler, auf deren Schultern er stehe, und zum anderen auf die moderne Zeit mit dem dauerbeschleunigten Menschen.

Seine Bilder vermitteln eine umfassende Ruhe, in der der Mensch wieder na-

türlich wird. Dass er dabei auch immer wieder Humor einfließen lässt – oder besser – mit einem schelmischen Blinzeln vor geht, sieht man in der Stadtkirche. Mit Erlaubnis von Pfarrer Steffen Groß darf ein kleines, ziemlich sympathisches Teufelchen auf dem Altar stehen. Dieser kleine Coup unterstreicht die Bedeutung von Kunst, wie Krogh sie versteht. Hier verbildlicht sich sein Leben, das zum Verücktwerden schön ist. Nicht, dass dem so wäre, aber man könnte es so sehen. Vor den Bildern stehend, erkennt man jedenfalls die Schönheit der Welt.

① **Info:** Die Ausstellung in der VHS geht noch bis zum 31. August. Öffnungszeiten von montags bis freitags von 9 bis 20 Uhr, samstags von 8 bis 17 Uhr und sonntags nach Absprache.



OB René Pörtl (l.) lobte die Arbeit von Florian Till Franke von Krogh. Foto: Lenhardt